

IN DER WAHRHEIT LEBEN

Vorrede von Hildegard Hamm-Brücher anlässlich des Vortrags des Präsidenten der Tschechischen Republik, Václav Havel
(Auszüge aus der Rede)

...Wie oft fragen wir Zeitzeugen dieses Jahrhunderts nach dem "Sinn" der Geschichte, von der wir so viel erlebt und erlitten haben und suchen dabei Rat bei Philosophen und Historikern. Aber sie philosophieren zumeist aus der Distanz des Nicht"mehr"-betroffenseins und helfen uns - den hier und heute Lebenden und Handelnden - damit kaum weiter.

Anders der kürzlich verstorbene österreichisch-deutsch-englisch-jüdische - also der e u r o p ä i s c h e Philosoph CARL POPPER, der angesichts der erlebten Katastrophen dieses Jahrhunderts alle politisch Verantwortlichen auffordert...

"Anstatt nach dem verborgenen Sinn der Geschichte zu fragen, müssen wir der Geschichte einen Sinn geben. Wir müssen unserer Geschichte eine Aufgabe stellen - und damit uns selbst." Und er fährt fort: "Das heißt: Wir müssen aus unseren Irrtümern lernen. Auch aus denen der anderen..."

Ich denke: Genau das ist es, worauf es Václav Havel immer ankam und bis heute ankommt: Er will - aus der Erfahrung der Unfreiheit und der erlebten Katastrophen - unserer Geschichte einen Sinn geben, indem er daraus für sich selbst die radikale Konsequenz zieht, daß Politik und Moral vereinbar sein müssen.

Das ist es, was sein politisches Denken, sein Denken u n d Handeln - bis zur Gefährdung seiner Freiheit und seines Lebens - immer auszeichnet: dazu beizutragen, der erlebten und erlittenen Geschichte der Unfreiheit, der Unwahrheit und Unmenschlichkeit, einen Sinn zu geben, einen Sinn zu geben, indem er sich der Aufgabe stellt, der Freiheit, der Wahrheit und der Menschlichkeit zu dienen und sich zu ihrer Erfüllung einem kategorischen Imperativ zu unterwerfen, der zugleich ein moralischer ist und den er so definiert: "sich so zu verhalten, wie sich alle verhalten sollten, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich auch so verhalten."

Das heißt, immer, ob in bedrohter oder nicht mehr bedrohter Zeit, zu versuchen, IN DER WAHRHEIT ZU LEBEN.

Dieser Aufgabe hat Václav Havel sich seit den siebziger Jahren in der Erkenntnis gestellt, daß von Diktaturen erzwungene Unfreiheit und Unmündigkeit nur dann und solange funktionieren, wie der Einzelne sich und sein Gewissen hinter Ideologien verschanzt, vor der Lüge kapituliert, unabhängiges Denken und Eigenverantwortung preisgibt und damit auf innere Freiheit und Menschenwürde - seine oder die anderer - verzichtet.

Dies ist übrigens die gleiche Erkenntnis, die auch die Widerstandskämpfer der NS-Zeit - die edelsten und vorbildhaftesten aller Deutschen in diesem Jahrhundert - bis zur letzten Konsequenz, dem Opfer des eigenen Lebens - geleitet hat. Auch hierfür gibt es bewegte Zeugnisse.

Wenn auch wir, die Überlebenden der Diktaturen, unserer Geschichte einen Sinn geben wollen, dann müssen wir dazu beitragen, daß wir in unseren nationalen, aber auch unserer europäischen Demokratie, nicht nur die materiellen sondern auch die moralischen Fundamente der Freiheit erneuern, stärken und vor neuen Gefährdungen (von denen es viele gibt) bewahren.

Auch dieser geschichtlich-sinnstiftenden Aufgabe stellt sich Vaclav Havel, selbst um den Preis, neuerlich Ärgernis zu erregen und unbequem zu sein. Seine Suche nach Wahrhaftigkeit geht auch und gerade unter den Bedingungen der Freiheit weiter. Diesmal richtet sich sein Denken auf die Entwicklungen, sprich Fehlentwicklungen und Defizite, westlicher Demokratien: "Ich bin überzeugt, daß wir weder einen Rechtsstaat noch einen demokratischen Staat (also auch kein Europa) bauen werden, wenn wir nicht gleichzeitig einen menschlichen, sittlichen, geistigen und kulturellen Staat bauen." (Václav Havel)

Welch eine Herausforderung ist das, und wie viel bleibt zu tun: menschliche, sittliche, geistige und kulturelle, also dauerhaft friedensfähige Demokratien - ein dauerhaft friedensfähiges Europa - zu bauen...! Und dies ist eben nicht nur für den Aufbau von Demokratien im früheren kommunistischen Machtbereich nötig, sondern ebenso für die Weiterentwicklung westlicher - für die Glaubwürdigkeit aller freiheitlichen - Demokratien. Auf der Suche nach Wahrhaftigkeit gilt das für jedes zum Frieden fähiges Zusammenleben: auch aus Irrtümern zu lernen.

Das mag für den einzelnen Betroffenen, das mag für ein Volk und das Zusammenleben der Völker schmerzliche, auch mühsame, oft von Rückschritten unterbrochene Schritte auf dem Weg zum friedensfähigen Leben und Zusammenleben sein. Aber sie sind unumgänglich. Nur dann ist - nach wechselseitig erlittenem und zugefügtem Unrecht - dauerhafte Aussöhnung möglich.

Das gilt auch und besonders im bilateralen Verhältnis zwischen der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland. Alle einsichtigen Bürger und Regierungen in beiden Ländern wollen das und bekunden das. Und doch ist das Zusammenleben noch nicht störungsfrei.

Deshalb gilt auch hier für beide Seiten das Gebot der Wahrhaftigkeit: Am Anfang standen die Verbrechen und das bittere Unrecht der Nazi-Deutschen am tschechischen Volk. - Aber auch "die Antwort der Vertreibung, vor allem ihre Durchführung" (Václav Havel) hat Unrecht und großes Leid bei den Betroffenen geschaffen.

Sie, Herr Präsident, haben das mutig ausgesprochen und dafür sind Ihnen, nicht nur die unmittelbar Betroffenen sondern alle Deutschen guten Willens sehr dankbar. Auch hier kommt es Ihnen auf die Suche nach Wahrhaftigkeit als Voraussetzung zur Versöhnung an.

Ich wünsche mir sehr, daß nach solchen ersten mutigen Schritten von beiden Seiten weitere folgen mögen. Auch von den seinerzeit unmittelbar Betroffenen. Von einigen Unbelehrbaren und Nicht-Lernfähigen ist das offenbar leider nicht zu erwarten.

Es kommt darauf an, alte Ängste endgültig abzubauen, neue Besorgnisse zu zerstreuen, um damit unsererseits neues Vertrauen zu stiften und beiderseits Aussöhnung möglich zu machen.

Ähnliche Prozesse müssen übrigens auch in Krisenherden, ob im ehemaligen Jugoslawien, in Nahost oder Tschetschenien in Gang kommen...

Dann und erst dann hätten wir im fünfzigsten Jahr nach dem Ende des Krieges in Europa aus den "Irrtümern" unserer nationalen und europäischen Geschichte gelernt, aus den eigenen und denen der anderen, damit wir uns von beiden befreien können (Popper).

Wenn wir diese Aufgabe - abgeleitet aus den Lehren der Geschichte - nicht oder nur ungenügend erfüllen, dann haben wir ihren Sinn nicht verstanden und damit unsere Aufgabe verfehlt.

Wenn es uns aber gelingt - diesem Jahr der Erinnerung an die dunkelsten Kapitel der europäischen Geschichte und an die Befreiung zur Hoffnung für eine bessere Zukunft, einen Sinn zu geben, dann haben wir das Menschen zu verdanken, die diese Aufgabe auch in scheinbar hoffnungslosesten Zeiten nie aufgegeben haben...

Die beiden nachfolgenden Beiträge wurden als Reden auf einer Veranstaltung des Bertelsmann Clubs und der Karls-Universität Prag am 17. Februar 1995 gehalten. Sie sind der Auftakt einer Redenreihe "Gespräche mit dem Nachbarn", die in unregelmäßiger Reihenfolge 1995 im Carolinum Prag stattfinden wird und die in der VIA REGIA exklusiv dokumentiert werden.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 23/ 1995,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>